

Wissenschaft trifft auf Glauben

Der pensionierte Murianer Arzt Urs Pilgrim verbindet in seinem neuen Buch «Homo religiosus» Biologie und Spiritualität – und zeigt auf, wie Naturwissenschaft und Religion einander näherkommen können.

Walter Christen

Biologie, Religion und Spiritualität – sie alle haben etwas gemeinsam: spannende Berührungsfelder. Der pensionierte Murianer Arzt Urs Pilgrim hat wesentliche Aspekte zu diesem grossen Themenbereich ergründet und in Buchform herausgegeben. «Homo religiosus – Wo Biologie und Spiritualität sich berühren» lautet der Titel des 219 Seiten umfassenden Buchwerkes.

Dieses ist Anfang Oktober in Muri AG vorgestellt worden. Zusammen mit dem Autor beteiligten sich der Theologe Markus Zimmer und der Physiker Hans Widmer an der Präsentation der Neuerscheinung, moderiert von Conny Sander von der Stiftung Murikultur.

«Besseres Verständnis fördert den Dialog»

Urs Pilgrim beantwortete die Frage, weshalb er das Buch verfasst hat, gleich selber: «Religiosität und Spiritualität gehören zum Selbstverständnis vieler Menschen. Zum Verständnis dafür leisten Biologie und Medizin einen wichtigen Beitrag. «Ein besseres Verständnis fördert den Dialog zwischen konservativen und progressiven Christen, aber auch zwischen Gottesgläubigen und Agnostikern oder Atheisten», so der Autor.

Mit seinem Werk möchte Pilgrim neugierige Christinnen und Christen ansprechen, aber auch Fachleute aus Medizin und Theologie sowie neugierige Agnostiker. Diese sehen die



Der Buchautor Urs Pilgrim zeigt Berührungspunkte von Wissenschaft und Religion respektive Spiritualität auf. Bild: Walter Christen

Existenz oder Nichtexistenz eines Gottes oder höheren Wesens nicht als bewiesen oder beweisbar an. Atheisten ihrerseits lehnen grundsätzlich jeden Glauben an übernatürliche Wesen oder Mächte ab.

In seinen Erläuterungen erinnerte Pilgrim daran, wie er in Gesprächen mit Patientinnen und Patienten die Bedeutung der Religiosität und der Spiritualität kennenlernte. «Denn um einen religiösen Menschen ganzheitlich zu verstehen, sind auch naturwissenschaftliche

Grundkenntnisse über den Menschen nötig.» Im Schnittbereich zwischen Geistes- und Naturwissenschaft erfüllen insbesondere Ärzte, dass Körper und Geist eine untrennbare Einheit bilden.»

Die Ärzteschaft orientiert sich nach den Worten von Urs Pilgrim an Fakten, «sie arbeitet evidenzbasiert, also auf der Basis empirisch zusammengetragener und bewerteter wissenschaftlicher Erkenntnisse. Ohne diese Grundhaltung wäre eine verantwortungsbe-

wusste ärztliche Tätigkeit nicht möglich», stellte der Buchautor fest.

Bewusste Assoziation zu «Homo sapiens»

Für die Medizin würden sich zum Aufbau und zur Funktion des Gehirns, dem Sitz der biologischen Seele, ohnehin spannende und neue Erkenntnisse offenbaren. Sie würden zeigen, wo und wie religiöse Gedanken, Gefühle und Erlebnisse entstünden. Aber für Visionen, Offenbarungen, Heilungswunder und für andere religiöse Phänomene bieten Medizin und Biologie Erklärungen, die sich vom traditionellen Glauben unterscheiden.

Das Buch vermittelt übrigens mit dem Titel «Homo religiosus» bewusst eine Assoziation zum anthropologischen Begriff «Homo sapiens». Homo religiosus ist die lateinische Bezeichnung für den religiösen Menschen und beschreibt dessen natürliche Anlage zu religiösem Glauben.

Die von Urs Pilgrim zusammengefasste Präsentation der einzelnen Buchkapitel stiess beim Publikum auf reges Interesse. Und gleich zu Beginn der Veranstaltung hielt der Autor fest, dass die Nützlichkeit einer gesellschaftlichen Kraft relevant sei: «Wir sind nicht für die Religionen da, sondern die Religionen sind für uns da, sie müssen helfen, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern.»

An diesem Punkt hakte der Physiker und Humanist Hans Widmer ein und meinte: «Das Problem von religiösen Ge-

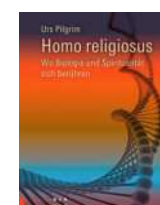
meinschaften ist Abgrenzung. Sobald es heisst, hier sind Protestanten, und da sind Katholiken, entsteht eine Spannung. Die Religionen sollten sich nicht abgrenzen.» Dazu komme, dass der Glaube eine Verbalisierung darstellt, die Religiosität hingegen eine Gesinnung, ein Durchdrungensein von etwas, das nicht artikuliert werden kann.»

Einen theologischen Aspekt warf der Theologe und Akademiker Markus Zimmer in die Runde mit seiner Frage, was überhaupt benötigt werde aus den Berührungspunkten Medizin, Religiosität und Spiritualität. «Es müssten die akademische Theologie, die Kirche und die Spiritualität besonders betrachtet werden unter dem Sammelbegriff Religion, die den Zweck hat, Gemeinschaft zu bilden und zu fördern.»

Aus dem Publikum wurde das Podium bereichert mit Meinungsäusserungen zur viel diskutierten Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche, zum Zölibat im Priestertum, zu den vermehrten Kirchenaustritten, der religiösen Erziehung von Kindern und dem Fehlen von jungen Leuten in der Kirche.

Infos zum Werk

«Homo religiosus – Wo Biologie und Spiritualität sich berühren».



Edition NZN, Theologischer Verlag Zürich (TVZ). 219 Seiten. CHF 26.80. ISBN 978-3-290-20269-9

Mein Thema

Heilige

Am 11. November feiern wir den heiligen Martin. Am 4. Dezember die heilige Barbara, am 6. Dezember Sankt Nikolaus, am 13. Dezember Santa Lucia. Aber vorher feiern wir sie noch alle: Morgen, an Allerheiligen. Was sind Heilige? Einerseits sind sie Vorbilder im Glauben: Sie haben das, wovon sie überzeugt waren, mit Leidenschaft gelebt. Sie haben ernst gemacht damit, auf Gott zu hören und seinem Willen nachzuleben. Im Rückblick auf das Leben der Heiligen müssen wir sagen: Nicht alle waren über jeden Zweifel erhaben. Der Luzerner Stadtpatron Leodegar war in seiner burgundischen Heimat in politische Intrigen verwickelt. Und auch bei manchen Heiligen der jüngeren Vergangenheit gilt: Wen die einen als Freiheitskämpfer verehren, sehen die anderen als Terroristen. Des einen Nationalheiliger ist des anderen Unterdrücker.

Heilige sind nicht nur Vorbilder im Glauben, wir können uns auch an ihnen reiben. Dann erinnern sie uns an unsere menschlich-allzumenschliche Begrenztheit. Sie ermutigen uns, unsere Glaubens-tradition nicht naiv zu glorifizieren, sondern uns ihr ehrlich zu stellen. Deshalb sind alle Heiligen wichtig – nicht nur diejenigen, die in Volksbräuchen populär sind.



Adrian Suter
Pfarrer der
Christkath.
Kirchgemeinde
Luzern
adrian.suter@
christkatholisch.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ+Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen